Nationalliberaler Parteitag für Thüringen.

(Bericht der Saale-Ztg.)

XX. Gera, 24. Okt.

Die Versammlung wurde nachmittags kurz nach 3 Uhr durch den Vorsitzenden des hiesigen Reichsvereins, Rechtsanwalt Schmidt hier, im Saale des Stadtbissiements Leipnitz eröffnet. Sie mochte etwa Hundert Theilnehmer von hier und auswärts zählen. Von hervorragenden Mitgliedern der nat.-lib. Partei waren anwesend: v. Benda, Prof. Delbrück, Prof. Meyer, Konsul a. D. Weber, Präsident Dr. Fries.

Als 1. Redner ergreift Prof. Delbrück das Wort über die bulgarische Angelegenheit. Von den religiösen Verhältnissen Rußlands ausgehend erklärte Redner es für naturgemäß, daß das russische Volk den Besitz Konstantinopels seitens der Türken perhorreszire. Dieser Umstand führe die Russen nach Konstantinopel bezw. zur Befreiung von Bulgarien. Das zweite Moment, welches dazu dränge, sei der Panslavismus. In demselben stecke ein Stück anerzogener Abneigung gegen die Deutschen. Die russische Diplomatie habe den Gedanken des Panslavismus benutzt, bezw. sie sei von demselben getrieben worden. Es kam zum Krieg. Europa trat dazwischen. Dies führte zum Kongreß, infolgedessen Bulgarien verkleinert wurde. Es sei dies ein Triumph Englands gewesen. Rußland betrachte Bulgarien als Etappe nach Konstantinopel. Redner geht dann zur Person Alexanders von Battenberg über. Es habe sich herausgestellt, daß derselbe eine selbständige Politik zu treiben bemüht gewesen sei. Es kam zum Sturze Alexanders, weil durch ihn die Pläne Rußlands durchkreuzt worden seien. Deutschland konnte diese Wendung der Dinge doch nur mit Kopfschütteln betrachten. Der berliner Kongreß kannte nur ein Bulgarien ohne Rumelien. Deutschland mußte den Fürsten Alexander als einen Mann betrachten, der sich von den Bestimmungen des berliner Friedens losgesagt hatte. Eine Zärtlichkeit für diesen Fürsten konnte die deutsche Politik nicht hegen, sie konnte ihn nur seinem Schicksale überlassen. Auf einen gesunden Egoismus sei die deutsche Politik in dieser Angelegenheit zurückzuführen, auf das Streben, den Frieden Europas zu erhalten. Vom Standpunkte des Verstandes aus betrachtet, sei die deutsche Politik weise gewesen. Vom sittlichen Standpunkte freilich habe sich bei vielen eine instinktive Abneigung gegen diese Dinge geltend gemacht. Redner hätte auch gewünscht, daß die offiziöse Presse darüber ein Wort der Entrüstung gehabt hätte. (Bravo!) Die leitenden Staatsmänner wüßten freilich auch ganz gut, daß Ehre, Treue und Anhänglichkeit nothwendig seien. Allein die deutsche Politik sei gleichwohl in dieser Angelegenheit eine sittliche, indem sie für den Frieden eintrat. Die russische Politik habe Redner glücklicherweise nicht zu verheidigen. Der Friede Europas werde nur mit großer Kunst aufrecht erhalten. Daher müsse Deutschland sein Pulver trocken halten. Und deshalb müsse dafür gesorgt werden, daß unsere Armee fort entwickelt werde. Die Grundlagen der Armee dürften nicht angegriffen werden. In den Kampf der politischen Parteien dürfe die Armee nicht hineingezogen werden. Die nationalliberale Partei müsse deshalb für ein ähnliches Abkommen wie das Septennat stimmen. An die nationalliberale Partei trete die Frage heran, ob in Sachen des Septennats Schritte zu thun seien. In Thüringen thue man gut daran, wenn die nationalliberale Partei eine freundliche Stellung zu der konservativen Parei in deren linkem Flügel einnehme.

Hr. v. Benda, mit Beifall empfangen, sagt für den freundlichen Empfang seinen Dank und giebt dann eine aktenmäßige Darstellung über die Haltung der nationalliberalen Partei in Sachen des Septennats. Die nat.-lib. Partei habe den Antrag auf Einführung des Septennats eingebracht, einen Tag vor der 2. Beratherathung der Regierungsvorlage Enthüllungen zu machen über die Verhandlungen in der Kommission halte er nicht für angemessen, aber die Mehrheit der damaligen Partei sei betroffen gewesen über das Kompromiß. Die Partei sei für die definitive Festsetzung der Präsenzziffer gewesen. Es sei nöthig, schon jetzt Stellung zu nehmen gegen die Verleumdung der Partei. Die Fundamente der Größe Deutschlands in seiner Armee müßten bewahrt werden.

Prof. Dr. Meyer, welcher nunmehr zu sprechen beginnt, betont, daß wenn jemals das feste Einvernehmen der nationalliberalen Partei nothwendig gewesen sei, so sei es jetzt. Die Festhaltung der bewährten Grundsätze in unserer Armeeverwaltung sei nothwendig.

Redner geht dann auf unsere wirthschaftliche Partei ein, die seit 1879 eine wichtige Stellung eingenommen hätte. Dies seien 1. die finanzielle Frage, 2. die sozialpolitische und 3. die koloniale Frage. Die finanzielle Frage anlangend, so habe die nationalliberale Partei die Frage, ob Freihandel, ob Schutzzoll niemals zu einer Prinzipienfrage gemacht. Die Besteuerung des Branntweins bezeichnet Redner als ein zweckmäßiges Mittel zur Stärkung der Reichsfinanzen, wenn diese auch nicht in Form eines Monopols zu erfolgen hat. Die Bedenken des Redners gegen ein solches sind wesentlich wirthschaftlicher Natur. Die Beiseiteschiebung einer großen Reihe von wirthschaftlichen Existenzen und die Brotlosmachung zahlreicher Kräfte sprächen gegen ein solches. Außerdem sei der finanzielle Erfolg zweifelhaft. Dagegen ertrage der Branntwein eine höhere Besteuerung in Form einer Konsumsteuer, 80 bis 100 Millionen könnten mehr daraus gewonnen werden. Die völlige Selbständigmachung der Reichsfinanzen werde dadurch erreicht werden. Die nationalliberale Partei müsse dieselbe anstreben. Die soziale Frage anlangend, so ist Redner nicht der Meinung, daß durch soziale Maßnahmen die soziale Frage selbst gelöst werden könne, aber ein Ausgleich könne erreicht werden. Das Krankenversicherungs- und das Unfallgesetz bedeuteten einen außerordentlichen Fortschritt in dieser Beziehung. Sie scheinen epochemachend zu werden für ganz Europa. Daß diese Arbeit nicht rascher vorwärts gehe, das bezeichnet Redner als ein Verdienst der Regierung, da dieselbe außerordentlich schwierig sei. Das bisher Geleistete sei bedeutend. Die Kolonialfrage anlangend, so sei die Anlegung von Ackerbaukolonien sehr schwierig. Hauptzweck sei zunächst die Erschließung neuer Absatzgebiete für unsere Industrie, bei der Ueberproduktion in mehrlachen Industriegebieten. Anzustreben sei der Abschluß von Handelsverträgen, die Beförderung unserer Transportmittel. Redner überschätzt die Kolonialpolitik in keiner Weise, aber sie verdiene weiter geführt zu werden.

Hierauf spricht ein Herr aus dem Rheinland. Er dankt für die Einladung zum Parteitage und bringt die Grüße vom Rhein und aus Westfalen. Es sei unwahr, daß die Süddeutschen nicht einig gewesen seien. „Sie hätten ihre Freude an unserer Einmüthigkeit gehabt.“ Es sei in Köln ausgesprochen worden, daß das Tischtuch zerschnitten sei zwischen der nat.-lib. und der deutschfreisinnigen Partei, „wir sind in Köln nicht gewillt, uns in Zukunft deutschfreisinnige Kuckuckseier in unser Nest legen zu lassen. Eugen Richter lebt heute nur noch von Skandal und Unwahrheiten und dagegen bäumt sich unser Gefühl auf. Das Tischtuch ist zerschnitten. Er bläst jetzt eine kümmerliche Flamme aus dem deutschfreisinnigen Aschenhaufen heraus.“ Die deutschfreisinnige Partei sei gefährlicher als die Sozialisten; diese seien wenigstens ehrlich; aber die Fortschrittler seien die Wölfe im Schafskleide. Die nat.-lib. Partei solle aber auch ihre Unabhängigkeit nach rechts bewahren. Redner konstatirt schließlich die Einmüthigkeit der nat.-lib. Partei Thüringens und der des Rheinlands.

Konsul Weber bringt Grüße aus Berlin. Auch dort sei die Partei eifrig an der Arbeit für die gute Sache, er bezeichnet diese Arbeit aber als schwer.

Sparig-Leipzig bringt Grüße aus Leipzig und fordert die Versammlung auf, den Herren Rednern ihren Dank zu erkennen zu geben.

Nachdem der Vorsitzende mehrere aus Meiningen (Zeitz), Blankenhain (Keßler), Magdeburg (Widmeau) eingegangene Telegramme zur Kenntniß der Versammlung gebracht, schließt er gegen 6 Uhr die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, in das die Versammlung dreimal brausend einstimmte.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Aus Kreta bringt das Athenäum folgende Mittheilung über Ausgrabungen, die Dr. Halbherr, bekannt durch die erste Entdeckung des Gortyner Gesetzbuches, und Dr. Chatzedakis in einer Höhle, die allgemein für die Diktäische Höhle gehalten wird, in der Zeus geboren wurde, angestellt haben. Die Höhle liegt ungefähr 20 Minuten weit von dem Dorf Psychro auf der Hochebene von Lassithi und dient im Winter den Hirten der Umgegend als Zufluchtsort. Vor vier Jahren war ein Jäger beim Niederreißen seines Gewehres auf eine Bronzestatuette gestoßen und seit der Zeit hatte das Landvolk gelegentlich nachgewühlt und verschiedene Bronzestatuetten und Vasen hervorgezogen. Vor der Höhle befindet sich eine Terrasse von 30 m Länge und 5—6 m Breite; dort findet sich ein viereckiger Felsblock, den offenbar menschliche Hand geglättet hat; wahrscheinlich diente er einst als Altar. Bei der Höhle können zwei Theile, ein äußerer und ein innerer, unterschieden werden; die äußere zieht sich von Norden nach Süden und endet in eine große mit Stalaktiten bedeckte Halle; der innere Theil ist von einem Strom durchflossen. Dr. Halbherr fand verschiedene Geschenke; ferner entdeckte er in der Stalaktitengrotte Reste einer römischen Mauer, die wahrscheinlich zur Stütze für die mit Niedergang drohende Felsdecke aufgeführt war. Die meisten Gegenstände fanden sich in geringer Tiefe; Hörner von Ochsen und Ziegen, offenbar Reste von Opfern, traten in großer Zahl zu Tage; auch andere Gegenstände aus Bronze wurden gefunden, die trotz ihrer sonstigen Unbedeutenheit doch hinreichen, um zu zeigen, daß in der Höhle eine Gottheit verehrt wurde; ob dies aber Zeus war, und ob man also mit Recht die berühmte Diktäische Grotte in der Höhle zu erkennen hat, das ist nicht mit Sicherheit entschieden.

— Der Herzog von Meiningen, welchem die dramatische Kunst schon manche Anregung und Erweckung dankt, läßt jetzt in seinem Hoftheater ein künstlerisches Ereignis vorbereiten, bei welchem die sog. „Meiningerei“, also Ausstattung und Massenwirkung, gar nicht in Frage kommen kann, welches dagegen ein tadelloses Zusammenspiel von fünf kundigen Menschendarstellern erfordert. Das stark angefeindete und lebhaft in Schutz genommene Drama „Gespenster“ von Henrik Ibsen, eines der wenigen modernen bürgerlichen Trauerspiele soll unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, jedoch vor einem von nah und fern geladenen Zuschauerkreise aufgeführt werden. Der Termin steht noch nicht fest, aber die Vorstellung wird bestimmt stattfinden. Das merkwürdige Stück, welches den Einen die Ahkehr von alt überlieferten Kunstidealen, den Andern eine poetische Offenbarung des Zeitgeistes bedeutet, ist bisher in Deutschland nur einmal aufgeführt worden, und zwar im Stadttheater zu Augsburg gleichfalls in einer lichtlichenen Privatvorstellung. In den nordischen Landen ging es mit gesteigertem Erfolge über alle bedeutenden Bühnen.

Gerichtsverhandlungen.

* Leipzig, 23. Okt. Am 24. August d. J. wurde der Laufbursche Heinichen von hier, welcher die Großbildungsschule am Schletterplatze besuchte, vom hiesigen Schöffengericht wegen gröblicher Beleidigung seines Klassenlehrers zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Bursche hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt und gestend zu machen sich bemüht, daß er mit der inkriminirten rohen Aeußerung nicht den genannten Lehrer, sondern einen Mitschüler gemeint habe; allein diese Behauptung erhielt durch die Beweisaufnahme in der Berufungsinstanz keine Unterstützung; dahingegen wurde von der Berufungs-Strafkammer die Strafe auf 1 Monat herabgesetzt.

* Bayreuth, 21. Okt. Die 21jährige Oekonomentochter Anna Döhler von Kleinschlopen und ihre 51jährige Mutter haben gemeinschaftlich am 5. Aug. nachmittags das von der Tochter außerehelich geborene Kind sofort nach der Geburt dadurch ermordet, daß die Tochter dem Kinde Heu, Stroh und Hobelspäne in den Mund steckte; als das Kind nicht ersticken wollte, hielt die Tochter den Kopf des Kindes fest und drehte ihm dreimal den Hals um; das Kind aber wollte noch nicht sterben, weshalb die alte Döhler einen Schleifenschnitzer ergriff und mit diesem stumpfen Instrumente den Hals des Kindes durchsägte. Dann rissen beide den Kopf ihres Opfers vom Rumpfe ab. Es hatte sich deshalb die Tochter wegen Kindesmordes und die Mutter wegen Mordes vor den Geschworenen zu verantworten. Das Urtheil lautete für die Tochter auf 7 Jahre Zuchthaus und für die Mutter auf Todesstrafe.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

-z. P. Torgau, 24. Okt. Ein reichhaltiges Programm war es, das uns in dem ersten Abonnementskonzerte der hiesigen Pionierkapelle unter der umsichtigen und exakten Leitung ihres Musikmeisters Hrn. Weichold geboten wurde. Durchaus reine Stimmung, sauberes, präzises Zusammenspiel, edle Tonfärbung, richtige Auffassung des Tonstückes, angemessene Temponahme, sind schon immer Vorzüge dieser Kapelle gewesen, diesmal schien sich dieselbe in allen Stücken selbst übertreffen zu wollen. Aus dem Musikplan, der den verschiedensten Geschmacksrichtungen gerecht wurde, sei kurz folgendes erwähnt. Eröffnet wurde das Konzert mit der Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai. Gleich die ersten Takte, das prächtig gelungene Unisono der Celli-Bässe, ließ ahnen, was zu erwarten wäre. Das Thema wird ja dann nacheinander von den Cellis und Bratschen, dann von den zweiten Geigen, den Clarinetten und Oboen aufgenommen, bis dann im 16. Takte etwa das ganze Orchester einstimmt und in dem Genuß des doch so einfachen aber herrlichen Themas gewissermaßen schwelgt. Die ganze Ouverture in allen seinen Theilen mit ihren nicht zu verleugnenden Schwierigkeiten gelang trefflich und mußte so das Publikum gleich in die beste Stimmung versetzen. Der Glanzpunkt des Konzertes war die Wiedergabe des herrlichen lyrischen Stückes aus Lohengrin „Zug der Frauen.“ Die Weichheit und Geschmeidigkeit des Tones auf der einen Seite, dann wieder die Kraft und Fülle desselben, dabei die größte Akkuratesse in der Ausführung machten das Ganze zu einer Musterleistung. Es ist diese Nummer ein beliebtes Konzertstück, das jedoch in den Trompetenfanfaren am Schluß oftmals den Stein des Anstoßes findet. Aber auch diese Schwierigkeit wurde glänzend überwunden. Nr. 3 des Programms: Variationen aus op. 80 von Beethoven, von einem Mitgliede der Kapelle, wie wir hören, in geschickter Weise arrangirt, wurde ebenso sauber ausgeführt. Großen Beifalles erfreute sich auch der Gesangswalzer aus der Musik zum Faust von Lassen: „Der Schäfer putzte sich zum Tanz.“ Diese herrliche Nummer wird nur bei der sorglamsten Tonschattirung, der feinsten Nüancirung und dem allergenauesten Zusammenspiel wirksam sein; daß die Bedingungen in vollem Maße erfüllt, zeigte der reichliche Beifall. Wir würden uns freuen, auch dieser Nr. wie den folgenden Latannischen Streichquartetten, Kabinettstücke in ihrer Art — Wiegenlied und Pizzicato Gavotte — bald wieder zu begegnen. Der II. Theil, bei mit der Ouverture zu den „Vier Haimonskindern“ eröffnet wurde, brachte noch ein Potpourri von Schreiner, ferner Extrolla d'el Reina, Valse brillante da Matta und zum Schluß Melodienkranz aus „Gasparone“ von Millöcker in angemessener Weise zum Vortrag. Auch die bevöhntesten Anforderungen wurden im Konzert befriedigt. Da der Eintrittspreis ein ganz geringer ist, ist in den Konzerten einem großen Kreise Gelegenheit zu schönem Genuß geboten.

⊙ Wittenberg, 22. Okt. Nach meiner Notiz, betreffend die Erhöhung des Gehaltes für die hiesige Bürgermeisterstelle auf 6000 M., ist die Annahme zulässig, als ob die 6000 M. das ganze Einkommen des Bürgermeisters wären. Das Gesammteinkommen der hiesigen Bürgermeisterstelle beträgt aber 7500 M. Mit dieser Stelle ist nämlich die Verwaltung des Standesamtes, der Amtsanwaltschaft und die Kuratorstelle der königlichen Universitäts-Verwaltung, und damit eine Nebeneinnahme von 1500 M. verbunden. — In vergangener Nacht ist in der hiesigen Artilleriekaserne mit außergewöhnlicher Dreistigkeit ein Einbruch verübt worden. Fast unter den Augen der Kasernenwache ist in der Zeit auf dem Hofe der Kaserne stehenden Kantine eingebrochen und daraus die 75 M. enthaltende Kasse geraubt worden. Das Geld ist bereits in einer Batteriekammer zwischen Balken versteckt aufgefunden; der Dieb aber, der auch die Thür der Kammer mit Nachschlüssel geöffnet hat, ist noch nicht ermittelt.

w Stötzen, 22. Okt. In der General-Versammlung des hies. Vorschuß-Vereins, e. G., wurde als Direktor auf den nächsten 3jährigen Geschäftsabschnitt Hr. Tischlermeister Böck wiedergewählt. Als Kassierer wurde neugewählt Hr. Kim. Typel. Der Verein zählt 92 Mitglieder. — Am Mittwoch fand im Rathskeller die Rechnungslegung für die hienenwirthschaftl. Ausstellung statt. Die Einnahme betrug 1568,75 M., die Ausgabe 1059,71 M. Durch den Ueberschuß war man in der Lage, der Stadt den Garantiefonds von 300 M., sowie den Vereinen ihre Beiträge wieder zurückzugeben, wonach noch ein reiner Ueberschuß von 129,04 M. verbleibt, welcher den Vereinen Bonau und Prittitz zugute kommt.

M. Seehausen i. A., 24. Okt. Heute feierte der Rentner Gottfried Müller hier mit seiner Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Die Jubelgatten, im Alter von 83 und 79 Jahren stehend, sind noch geistig und körperlich gesund. Bemerkt sei noch, daß das Ehepaar seit 20 Jahren in dem Hause des hiesigen Lehrer em. Krause wohnt, welcher letztere im vergangenen Jahre die goldene Hochzeit feierte. — Gestern früh wurde bei Geestgottberg auf dem Eisenbahndamm der Bahnwärter Thelitz (Bude 110) auf der Strecke nach Wittenberge todt aufgefunden. Derselbe war von der Maschine des Kurierzuges erfaßt und zermalmt worden. — Der hiesige Nachtwächter Albrecht wurde wegen Gewaltthätigkeiten im Dienst von der stendaler Strafkammer zu 6 Mon. Gefängniß verurtheilt. Die Gewaltthätigkeit bestand darin, daß er einen 60jährigen Arbeiter nächtlicher Weile in brutaler Weise mißhandelte. Der Verurtheilte ist auch seines Amtes entsetzt.

— Dem praktischen Arzt Dr. Karl Friedrich Adolf Kleinknecht zu Egeln ist der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

ρ Sondershausen, 23. Okt. Die mannichfachen Gerüchte über die nahe bevorstehende Wiederbesetzung unseres Ministerpostens entbehren, wie wir aus völlig sicherer Quelle erfahren (und wie von uns schon mitgetheilt, Die Red.) bis jetzt jeglicher Begründung. Auch die erledigte Oberhofpredigerstelle ist bezüglich ihrer Neubesetzung schon mehrfach Veranlassung zu allerlei Vermuthungen gewesen, denen gegenüber die größte Zurückhaltung jedenfalls sehr angezeigt ist. — Die Oktoberwitterung in unserem Thale ist eine so milde, daß neben Apfelbaumblüthen und Himbeerrüchen heute auch noch ein Maikäfer dem Redaktionszimmer des „Deutschen“ hat eingeliefert werden können.

-s. Apolda, 23. Okt. Der hiesige Gemeinderath bewilligte 30,000 M. für die Errichtung eines öffentlichen Arbeitshauses. Die Anstalt soll nicht nur dazu errichtet werden, um arbeitsscheue Individuen zur Thätigkeit anzuhalten und Arbeitslose zu beschäftigen, sondern soll auch zur Beherbergung Obdachloser dienen; zur Fabrikarbeit sollen Säle eingerichtet werden.

-r. Stadt-Sulza, 23. Okt. Der seit fast 14 Tagen verschwundene Seilermeister Hoppe hier, aus Weißenfels stammend, ist heute todt aus der Ilm gezogen woreen. Ob hatte sich am 11. d. direkt von der Arbeit entfernt. Jedenfalls hat derselbe den Tod gesucht; mancherlei häusliches Ungemach ꝛc. soll den bezüglichen Entschluß veranlaßt haben.

— Der Notar Rechtsanwalt Isensee in Dessau ist durch Erkenntniß des Disziplinar-Senats des königlich preußischen Oberlandesgerichts für das Herzogthum Anhalt in Naumburg vom 3. Mai d. J., welches Rechtskraft erlangt hat, wegen Amtsvergehens mit Entlassung aus seinem Amte als Notar bestraft worden.

— Aus Plauen i. V. berichtet das Chemn. Tgbl.: „Der hier geborene Inhaber eines Goldwaarengeschäfts in Berlin, Albrecht Kölbich, welcher in Meran i/Tirol verstorben ist, hat der Stadt Plauen ein Vermächtniß von 15,000 M. zur Verwendung für Arme und 5000 M. zur Errichtung eines Luther-Denkmals vermacht. Außerdem hat der Verstorbene auch noch 20,000 M. für hilfsbedürftige Bewohner des sächsischen Erzgebirges bestimmt und deren Vertheilung ebenso wie die der genannten 15,000 M. an Oberbürgermeister Kuntze und Bürgermeister Wieprecht oder dessen Nachfolger übertragen. Weiter hat derselbe den Städten Glauchau und Krimmitschau je 5000 M. und dem Verein für harmonische Lebensweise in Berlin 10,000 M. vermacht. Von den Angehörigen des Verstorbenen wird jedoch das Testament angefochten. Der Stadtgemeinderath von Plauen hat nun beschlossen, gegen dieselben den Klageweg zu beschreiten.

Vermischtes.

— [Die königliche Wagenburg in München] ist dem allgemeinen Besuche wieder eröffnet. Sämmtliche Galawagen sowie die dazu gehörigen Geschirre sind in der neubergerichteten, ausgiebig erleuchteten Parterrehalle neben der königlichen Reitschule der Zeit nach geordnet und werden mit Aufschriften bezüglich ihrer Bestimmung, ihrer Herkunft und ihres Alters versehen. Die Prachtwagen und -Schlitten Ludwigs II. sind in vorderster Reihe aufgestellt, sodaß eine eingehende Besichtigung derselben möglich ist. Ebenso sind die dazu gehörigen, mit außerordentlichem Luxus ausgeführten Geschirre übersichtlich in Glaskästen untergebracht. Die königl. Sattelkammer ist im ersten Stocke aufgestellt. In geräumigen Glaskästen, auf hölzernen Pferdegestellen gruppirt, prangen hier sammtene, goldgestickte Sättel, Sattel- und Pferdedecken, darunter viele von bedeutendem geschichtlichen Werth; Zaumzeuge, Sattel- und Pistolenhalfter, Turnierdecken und lange Turnierspeere sind in endloser Reihe und aus mehreren Jahrhunderten stammend, zierlich geordnet und ebenfalls unter Glas wohl verwahrt. Die dort angehäuften Werthe belaufen sich auf viele Millionen.

— [Die erste That des neuen berliner Hoftheater-Intendanten.] Man durfte begierig sein, nach welcher Richtung hin Graf Hochberg seine Initiativbe zuerst entfalten werde. Man erwartet von ihm Reformen; er hat bereits reformirt. Nach der „Post“ hat Graf Hochberg soeben verordnet, . . . daß die Herren im Orchester von jetzt ab allabendlich im schwarzen Leibrock und der weißen Binde ihres Amtes warten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861026028/fragment/page=0001

— [Auszeichnung.] Der Frau Dieulafoy, der Gattin des ausgezeichneten französischen Alterthumsforschers, ist das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen worden. Die Dame hat sich in hervorragender Weise an den Forschungen und Entdeckungen ihres Gatten in Asien, die bekanntlich dem Louvre die kostbarsten Schätze zubrachten, betheiligt.

— [Die Lehrerin G. aus Posen,] welche vor einiger Zeit in Sternniewice (in Russisch-Polen) infolge eines gegen sie verübten Attentates aus einem Fenster des Bahnhofsgebäudes sprang, dabei den Fuß brach und nach dem dortigen Lazareth gebracht wurde, ist dort vor einigen Tagen gestorben. Es war der Brand hinzugetreten, und da sie einer Operation, welche sie hätte retten können, sich nicht unterziehen wollte, so starb sie infolge des Brandes.

— [Seenoth.] Nach einer Meldung des „Standard" aus New-York hat der Dampfer „Amerika" von der National-Linie schwere Stürme zu überstehen gehabt. Kapitän Grace, welcher sich 42 Stunden nach einander auf der Kommandobrücke befunden hatte, klagte über eine leichte Erkältung, starb aber schon 4 Stunden später, ohne daß man von einer ernsten Erkrankung etwas gemerkt hätte. Der Leichnam wurde einbalsamirt.

— [Ein Deutscher in Frankreich ermordet?] In der Nacht auf Montag bemerkte man nach dem Vorbeifahren des Zuges, welcher von Troyes nach Belfort geht, einen verstümmelten Leichnam auf den Schienen liegen. Sofortige Untersuchung ergab, daß dies die Leiche eines Bayern Namens Karl Oswald sei, welcher in einer Fabrik zu Troyes angestellt gewesen war. Oswald war zuletzt am Sonntag in einer Schenke zu Troyes mit fünf Arbeitern gesehen worden; zwei hatten ihn begleitet, als er die Schenke verließ. Nun ist wohl möglich, daß Oswald auf den Schienen verunglückt ist; als wahrscheinlicher aber gilt die Annahme, daß er ermordet und dann auf die Schienen gelegt worden sei. Die Staatsanwaltschaft hat, wie die „Staats-Post" mittheilt, die Untersuchung eingeleitet und bereits mehrere Verhaftungen vornehmen lassen.

— [Zum Brudermord in Breslau] berichtet die Brsl. Ztg. noch: Der Fabrikarbeiter Peter Trout, 24 Jahre alt, aus Budkowitz bei Oppeln, wurde vor vier Wochen vom Inf.-Reg. Nr. 50 zur Reserve entlassen. Er begab sich zu seinem in Schmiedefeld wohnenden, verheiratheten älteren Bruder, dem Fabrikarbeiter Alexander Trout. Beide arbeiteten in der Linke'schen Maschinenbau-Anstalt. Während Alexander in dem Rufe eines nüchternen, aber äußerst jähzornigen Menschen steht, behaupten die Bewohner von Schmiedefeld, daß Peter große Neigung zum Trunk gezeigt, sonst aber den Eindruck eines friedertigen Menschen gemacht habe. Beide Brüder haben ziemlich friedlich nebeneinander gelebt, wenigstens sind ernsthafte Differenzen zwischen ihnen nicht zur Kenntniß dritter Personen gekommen. Am Donnerstag abend 5½ Uhr wurde in der Linke'schen Fabrik Feierabend gemacht. Die beiden Brüder und noch zwei Fabrikarbeiter aus Schmiedefeld begaben sich in die R.'sche Destillation auf der Friedrich-Wilhelmstraße. Hier tranken sie im Laufe von 1½ Stunden für 70 Pf. ca 1¾ Liter Branntwein. Peter Trout machte aus der gemeinsamen Flasche tiefere Züge als seine Begleiter und war deshalb bald darauf betrunken. Die Brüder machten sich um 7¼ Uhr unter strömendem Regen auf den Heimweg. Auf der strieganer Chaussee fiel Peter lang m den Schmutz. Sein Bruder und ein Fabrikarbeiter trugen ihn bis zum neukirscher Wege. Um 9 Uhr wurden beide Brüder in der Nähe der Dachpappenfabrik gesehen. Alexander trug seinen Bruder mit Hilfe eines vorübergehenden Fabrikarbeiters an einen Zaun. Beide ließen den Betrunkenen darauf liegen und gingen nach Schmiedefeld. Alexander holte aus seiner Wohnung einen scharf geschliffenen Kavallerie-Säbel und kehrte mit demselben ohne weiteren Aufenthalt nach Breslau zurück. Um 11 Uhr wurde er von einem Eisendreher gesehen, wie er mit dem Säbel auf seinen mitten auf der Chaussee liegenden Bruder loshieb. Gleich darauf bat er den Eisendreher, ihm seinen Bruder tragen zu helfen. Der mitleidige Mann, der den Mißhandelten nur für sinnlos betrunken hielt, half demselben bis an die Dachpappenfabrik tragen, lehnte aber weitere Hilfeleistung ab. Andern Tages früh wurde Peter Trout an der Dachpappenfabrik als Leiche gefunden. Er hatte mehrere Stich- und Hiebwunden am Körper. Alexander Trout ist, wie schon gemeldet, verhaftet worden. Er leugnet die That und will nicht wissen, wie sein Bruder zu den Verletzungen gekommen ist.

— [Fabrikbrand.] In Kaunstadt brach am Freitag in der Bettfedernfabrik von Strauß & Co. Feuer aus. Fabrik und Lager sind vollständig niedergebrannt.

— [Hauptmann v. Scheinitz] traf, wie der „Hamb. Korr." mittheilt, am Freitag, begleitet von zwei Detektives, in Hamburg ein. Derselbe ist von dort aus bereits nach Berlin geschafft worden.

— [Der gestrenge Theaterdirektor.] Die „Düsseldorfer Volkszeitung" schreibt unterm 21. d.: Wir tragen heute in die Chronik der Weltgeschichte die Thatsache ein, daß Theaterdirektor Simons den Mitgliedern des Theaters in einem längeren Cirkular den Verkehr mit den Recensenten verboten hat!

— [Ein unredlicher Diener.] Wir berichteten vor kurzem, daß aus Dresden ein Diener, Sander, flüchtig geworden ist, nachdem er seinem Dienstherrn E. einen antiquarischen Werth gestohlen hatte. Sander ist von kleiner, schmächtiger Gestalt, hat blaue Augen, blonde gewellte Haare und blonden Schnurrbart, defekte Zähne und Warzen auf den unteren Wangen, die er sich zuvor abzubeizen versucht hatte, wahrscheinlich um keine besonderen Kennzeichen an sich zu haben. Aus diesem Grunde hat er sich auch noch in der Stunde seiner Flucht mit zwei neuen Anzügen versehen. Eine ansehnliche Belohnung ist auf die Entdeckung bez. Wiederergreifung des Sander ausgesetzt. Sander wollte bekanntlich auch in Halle in Stellung gewesen sein.

— [Himmelfahrt.] In Güstrow (Mecklenburg) ist am Freitag früh der Schmiedegeselle Bartels, welcher seine Schwiegermutter ermordet hatte, durch den Scharfrichter Krauts aus Berlin enthauptet worden.

Das Siegesdenkmal in Petersburg.

Vor der Troizi-Kirche, der ersten russischen Kirche, die der nach Petersburg kommende Ausländer auf der Fahrt vom Warschauer Bahnhofe in die Stadt zu Gesicht bekommt, erhebt sich das nach anderthalbjähriger Arbeit fertiggestellte Siegesdenkmal, dessen Enthüllung gestern, am Jahrestage der Schlacht bei Tsarnis-Gubinsk, Sonntag den 24. Okt., erfolgt ist. Nach dem Wunsche des verstorbenen Czaren wurden die im letzten Kriege erbeuteten türkischen Geschütze zur Ausschmückung der Siegessäule benutzt, die auf einem Granit-Piedestal sich in sechs Abstufungen gegen 12 m hoch erhebt und zusammen mit dem Piedestal und der sie krönenden Bitterin eine Höhe von etwa 25 m erreicht. In den Nischen der sechs Balerien fanden, nach dem Muster der berliner Siegessäule, 104 türkische Geschütze verschiedenen Kalibers Aufstellung. Bronzetafeln an dem Piedestal enthalten chronologische Daten über den russisch-türkischen Feldzug, sowie die Namen der ins Feld geführten Regimenter. Zur Herstellung des vom Prof. Grimm und dem Bildhauer-Ingenieur Witowski entworfenen Denkmals waren 560,000 kg Granit, 146,400 kg Gußeisen und 112 Geschütze erforderlich. Die Herstellungskosten betragen 175,000 Rubel.

Ueber die Enthüllungsfeierlichkeiten berichtet der Telegraph folgendes: An der Feier nahmen der Kaiser und die Kaiserin, die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die Hofstaaten, das diplomatische Korps, die Staatswürdenträger und die ehemaligen Führer sowie Repräsentanten sämmtlicher Truppentheile des Reiches theil, welche an dem Feldzuge theilgenommen haben. Unterden Truppenführern befanden sich, außer den Feldmarschällen Großfürst Nikolaus der Aeltere und Großfürst Michael, die Generale Gurko, Radetzky, Paul Schwanloff und v. d. Roop. Aus den von der Provinz eingetroffenen Repräsentanten waren drei Bataillone kombinirt: die Garde- und die petersburger Garnison stellten zu der Feier 11 Bataillone, 10½ Schwadronen und 22 Geschütze. Die ganze Parade kommandirte Großfürst Wladimir Alexandrowitsch. Die Umgebung des Festschauplatzes war sinnig geschmückt, für das Publikum waren Tribünen errichtet. Die Kaiserin und die Großfürstinnen nahmen in einem eigens errichteten prächtigen Pavillon Platz, um welchen sich die Hofstaaten, das diplomatische Corps 2c. gruppirten. Nachdem der Kaiser mit den Großfürsten und der militärischen Suite die Front der Truppen abgeritten, begann der Weihgottesdienst, während dessen das Denkmal enthüllt wurde. Als das Gebet für die Seelenruhe des Kaisers Alexander II., des im Kriege gefallenen Herzogs Sergius von Leuchtenberg und der übrigen im Kriege 1877/78 gefallenen russischen Krieger gesprochen wurde, ließen sich sämmtliche Anwesende auf die Knie nieder. Alsdann präsentirten die Truppen das Gewehr und die Geschütze der Peter-Pauls-Festung gaben 101 Kanonenschüsse ab. Zum Schlusse defilirten die Truppen, beide Feldmarschälle voran, vor dem Kaiser. Bald nach der Enthüllungsfeier fand eine Speisung der Truppen seitens der Stadt Petersburg statt, welche auch der Kaiser mit der Kaiserin besuchte. Beide wurden überall mit jubelnden Zurufen begrüßt.

Anläßlich der Enthüllung des Denkmals wirft der „Russische Invalide" einen historischen Rückblick auf die von der russischen Armee in diesem Kriege erfochtenen Siege und gedenkt hierbei der zahlreichen Opfer an Menschen, die er auf ca. 100,000 angiebt. Der „Invalide" schließt mit den Worten: Durch den tapfern Widerstand des Gegners erkauft der Sieg uns theuer zu stehen. Das durch die großen Verluste in den Truppentheilen hervorgerufene allgemeine Bedauern fand den wärmsten Widerhall in dem großmüthigen Herzen des verewigten Kaisers. Derselbe benahm sich den Truppen gegenüber wie ein liebender Vater und verbarg seine Thränen nicht bei den Nachrichten von den schweren Verlusten. Möge das Denkmal die Truppen nicht nur an die Mühseligkeiten und Errungenschaften des letzten Krieges erinnern, sondern auch an die Liebe ihres in Gott ruhenden obersten Führers, ebenso an die heilige Pflicht aller russischen Krieger, dem erhabenen Sohne ebenso treu zu dienen, wie sie dem Vater gedient haben.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 23. Okt. Die Haltung der gestrigen auswärtigen Börsen war nicht fest, ein Einfluß der Situation des Geldmarktes wird zwar nicht zugestanden, aber dieselbe hat jedenfalls die Hausseerwartungen abgeschwächt. Die Stellung Frankreichs zu England in der egyptischen Frage hat nur Eindruck gemacht, weil die pflichtmäßige niedrigen deutscher Notirungen damit begründet worden waren. Die Haltung der berliner Börse hat überall mehr oder weniger drückend gewirkt. Hier eröffnete die Börse in sehr ruhiger, abwartender Haltung. Die Kurse waren zunächst überwiegend um Kleinigkeiten abgeschwächt, indessen war das Geschäft in einzelnen Werthen so gering, daß in der ersten Viertelstunde überhaupt keine bestimmten Notirungen zu ermitteln waren. Internationale Spekulationspapiere waren schwächer. Kredit-Aktien fall 0,50 M., Franzosen und Lombarden 1 M. ab. Von anderen österreichischen Bahnen blieben Galizier weiter angeboten, auch Duxer waren schwächer. Unter den inländischen Bahnen sind allein Mecklenburger hervorzuheben, für welche sich lebhafterer Begehr zu wenig veränderterm Kurse kundgab. Schweizerbahnen waren ziemlich gut behauptet, Centralbahn etwas abgeschwächt, Nordwestbahn anziehend. Warschau-Wiener unverändert. Bankaktien ruhig und meist niedriger. Renten gleichfalls um Kleinigkeiten billiger. Recht fest waren Montanwerthe, unter welchen namentlich für Dortmunder und Bochumer eine starke Nachfrage bestand. Im weiteren Verlaufe blieb matte Haltung vorherrschend und das Angebot erreichte besonders in russischen Werthen während der zweiten Börsenhälfte einen ziemlich erheblichen Umfang. Andere Renten blieben relativ gut behauptet. Ein Gleiches gilt von der Mehrzahl der inländischen sowie ausländischen Transportwerthe. Spekulative Bankaktien mußten durchweg nachgeben, die Umsätze in Kredit und Diskonto-Kommandit gestalteten sich aber auch während der zweiten Börsenhälfte recht schwerfällig. Bergwerksaktien verloren einen Theil der anfangs erzielten Kurssteigerungen. Schluß, wie schon telegraphisch gemeldet, ziemlich fest. — Am Getreidemarkte war Weizen auf London und New-York angezogen und neuerdings höher, Roggen ebenso, das Geschäft überwiegend wegen Zurückhaltung der Berliner liefen. Hafer behauptet. Rüböl fest. Spiritus loco höher; Termine, der Getreidetendenz folgend, fest und höher. Für Frühjahr zeigte sich große Kauflust; der Handel war mangels Abgeber beschränkt.

* Wien, 24. Okt. (Telegr.) Privatverkehr. Oesterr. Kreditaktien 278,75, 4% ungar. Goldrente 103,30. Matt.

** Posen, 23. Okt. In der heutigen Generalversammlung der Posener Spritaktiengesellschaft wurde beschlossen, nach Abschreibung von 60,500 Mk. eine Dividende von 6½ Proz. zu vertheilen, von Reservefonds mit 41,920 M. auszustatten und eine Spezialreserve in Höhe von 15,000 M. zu bilden.

* Magdeburg, 23. Okt. Die diesjige königl. Eisenbahn-Direktion vergab am 20. d. die Lieferung von 160 Tonnen Gieherei-Roheisen Nr. 1. Es betheiligten sich an der Submission nur drei Hochofenwerke und zwar die Buderus'schen Eisenwerke mit einer Forderung von 56,80 M., die Harzer Werke zu Ribeland und Zorge mit einem Angebot von 61 M. und die Gutehoffnungs-Hütte in Oberhausen, welche 61,80 M. forderte. Sämmtliche Preise verstehen sich für die Tonne frei Potsdam.

* München, 23. Okt. Die Bairische Vereinsbank zeigt an, daß zufolge Entschließung des Finanzministeriums der Umtausch von Schuldverschreibungen gegen neue zu niedrigerem Zinsfuße nicht als stempelpflichtiges Anschaffungsgeschäft im Sinne des Reichsstempelgesetzes zu erachten sei. Demgemäß unterbleibt bei Konvertirungen die Ausstellung von Schlußnoten.

— Der von der Direktion der Dortmunder Union erstattete Geschäftsbericht beziffert den Brutto-Ueberschuß mit 3,344,658 M. gegen 3,581,912 M. im Vorjahre. Der Rückgang des Gewinnes um 236,954 M. wird durch die Zitate des Eisenmarktes erklärt; er wäre weit größer gewesen, wenn er nicht theilweise durch Ersparungen und durch technische Verbesserungen hätte ausgeglichen werden können. Die Produktion an Fertig-Fabrikaten aus Stahl und Eisen ist auf 157,529,011 kg, d. i. um 9,850,369 kg zurückgegangen. Der Rückgang trat vorläufig nur Handelseisen und die Blechfabrikation; ferneren Reduktionen anderer wichtiger Betriebszweige seien unvermeidlich, wenn nicht der niedrigste Punkt des Rückgangs endlich erreicht sei, wofür einige Anzeichen vorliegen. Der Bericht beklagt die Auflösung des internationalen Schienenkartells. Der Nettogewinn beläuft sich auf 1,835,690 M. (i. V. 2,111,594 M.). Die Brutto-Einnahme erforderten Lohnherabsetzungen; weitere Reduktionen würden bei fernerem Anhalten der traurigen Gesichtslage unvermeidlich sein. Der Durchschnittspreis für fertige Eisen- und Stahlfabrikate war pro Tonne 121,20 M. gegen 139,90 bezw. 138,13 M. in den beiden Vorjahren, für Walzfabrikate 109,99 M. gegen 121,06 bezw. 128,53 M. Der Totalumsatz war 27,489,865 M. (gegen 28,207,276 M. im Vorjahre). An Aufträgen lagen am 30. Juni noch für 54,278,467 kg im Werthe von 5,730,428 M. gegen 66,065,493 kg im Vorjahre. Dazu traten bis 1. Sept. 1896 16,832,979 kg mit 1,670,133 M. Ausgeführt wurden in gleichem Zeitraum 23,175,9 0 kg für 2,568,078 M., sodaß am 1. Sept. als Bestand an Aufträgen 45,985,546 kg im Werthe von 4,931,482 M. verblieben.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffnungs-Termin	Anmeldefrist	1. Gläubiger-Best.	Prüfungs-Termin
Sally Lewynsohn, Kfm.	Born	Barth	20.10.	22.11.	11.11.	2.12.
Paul Kallmann, Handschuhmacher	Belgard	Belgard	14.10.	6.11.	13.11.	13.11.
Karl Schäfer, Bierbrauer	Hinder-weidenthal	Dahn	20.10.	20.11.	6.11.	6.11.
W. Goldstein, Inh. d. Fa. Arthur Rudolfahrt W.	Arheilgen	Darmstadt	20.10	20.11.	—	26.11.
Heinr. Bischoff, Tabakfabr.	Frankf. a/M.	Frankf. a/M.	19.10.	19.11.	8.11.	6.12.
H. Wellermann, Handelsmann	Hagebölling	Schwelm	16.10.	18.11.	8.11.	30.11.
Therese Krebs, Putzhändler.	Stettin	Stettin	18.10.	22.11.	30.10.	2.12.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

* Paris, 22. Okt. (Telegr.) Rohzucker 88° trägt, loco 27,00 à 27,25 Weißer Zucker weichend, Kr. 3 pr. 100 kg pr. Okt. 31,25, pr. Nov. 31,50, pr. Okt.-Jan. 31,50, pr. Jan.-April 32,50.

* London, 23. Okt. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 12 nom. Rübenzucker 10½ fletig cr. Centrifugal Cuba —.

* Antwerpen, 23. Okt. (Telegr.) Rübenzucker. Sofort 25,75 Frcs., — Frcs., Nov. 26,00 bis —,— Frcs., Nov.-Dez. 26,25 Frcs. Jan.-März 27,40 bis — Frcs.

* New-York, 23. Okt. (Telegr.) Fair refining Muscovadoz 4⁹/₁₆, D.

Magdeburger Börse.

	22. Okt.		23. Okt.	
Granulated	—	M.	—	M.
Krystallzucker I.	24.00	„	24.00	„
Krystallzucker II.	—23.30	„	—23.30	„
Kornzucker 96 %	19.70—20.00	„	19.70—19.90	„
Kornzucker 88 %	—	„	—	„
Prompt. Rend. 88 %	18.70—19.00	„	18.70—18.90	„
Nachprod. 88-92 %	—	„	—	„
do. Rend. 75 °	16.00—17.00	„	16.00—17.00	„

Tendenz am 23. Okt.: Große Umsätze bei nachgebenden Preisen.

	22. Okt.		23. Okt.	
feein Brodraffinade	26.75—	M.	26.75—	M.
fein Brodraffinade	26.50—	„	26.50—	„
Brod-Melis	—	„	—	„
Gem. Raffinade	24.75—25.50	„	24.75—25.50	„
Gem. Melis I.	23.75—24.00	„	23.75—24.00	„

Tendenz am 23. Okt.: Ruhig.

Magdeburger Börse vom 23. Okt.

Rohzucker I. Produkt:

Transito f. a. B. Hamburg.

Okt. 10.60—10.52½ bez., — Br., 10.55 G.
Nov. 10.62—10.57½ bez., — Br., 10.60 G.
Nov.-Dez. —.—, — bez., — —, 10.62½ Br.
Dez. 10.67—10.65—10.60—10.62½ bez. Br., 10.60 G.
Jan.-März 10.95—10.90—10.87½—10.85 bez. G., 10.90 Br.
Tendenz: Flau.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Braunschweig, 22. Okt. (Bericht von Eberhd. Mencke.) Rohzucker. Infolge unverändert zahlreichen Angebote, die sich während der verflossenen Berichtswoche wieder am Markte einfanden, blieb im allgemeinen eine recht ruhige Tendenz vorherrschend, umsomehr als auch die Kauflust für Exportzucker und mehr noch für Raffinerierohzucker im großen ganzen etwas schwächer als seither hervortrat. Nur an einigen Tagen in der ersten Wochenhälfte machte sich noch ein etwas festerer Ton geltend, gegen Ende der Woche kam indessen eine durchweg schwächere Marktstimmung zum Ausdruck, die hier und da kleine Preisabschläge mit sich führte. Kornzucker verloren ca. 10 Pf. per Ctr. gegen vorige Notiz, Nachprodukte, nur in wenigen Partien gehandelt, hielten sich ungefähr auf vorwöchiger Werthstufe und für Krystallzucker waren die letztgezahlten Preise auch nicht völlig wieder zu erreichen. Der Wochenumsatz belänft sich auf zusammen ca. 115,000 Ctr. — Raffinirter Zucker. Die Geschäftslage hat in den letzten acht Tagen keine Veränderung erfahren. Für Locovaare machte sich nach wie vor ein ziemlich dringender Bedarf fühlbar, während die Notirungen für spätere Lieferungstermine sich ebenfalls behaupten konnten. Es notirten heute:

Raffinirter Zucker.			Rohzucker. (Polarisationen nach
Raffinade	M. 27,00 —,— excl. F.		Dr. Frühling & Dr. Schulz hier.)
Melis I.	„ 26,75—26,50 „ „		Krystall-Zucker M. 23,80—23,00 incl.
Melis II.	„ 26,25 —,— „ „		Kornzucker 96 % „ 20,60—19,70 excl.
gem. Raffin. I.	„ 26,50—27,00 incl. S.		„ 95 „ „ —,— „ „
gem. Melis	„ 25,25—24,50 „ „		„ 88° R. „ 19,00—18,70 „ „
Würfelraffin. I.	„ 29,00—28,50 „ K.		Nachpr. 93—89 % „ —,— —,— „
„ II.	„ —,— —,— „ „		„ 75° R. „ 17,00—16,00 „

Rübenmelasse, 43° Bäe (81,5° Brix) effektiv und spätere Lieferung, excl. Tonne: zur Entzuckerung 4,60—4,00 Mark und für Brennereien —,— Mark. Die Preise verstehen sich pr. 50 kg.

Kaffee.

* Hamburg, 23. Okt. (Telegr.) Kaffee fest, Umsatz 6000 Sack.

* Havre, 23. Okt. Vorm. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Weimann, Ziegler & Co.) Kaffee. New-York schließt mit 5 Points Hausse. Rio 12500 B., Santos 12000 B. Recettes für gestern. Hier wertlos der Januar —,— Verkäufer.

* Havre, 23. Okt. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Weimann, Ziegler & Co.) Kaffee. Good average Santos per Sept. Frcs. —,—, pr. Okt. 63,25, pr. Nov. 63,25, pr. Dez. 63,50, pr. Jan. 63,75, pr. Febr. 64,00, pr. März 64,25, pr. April 64,50. Alles fest ohne Abgeber. Käufer bevorzugten 0,25 Frcs. über Notiz.

* New-York, 23. Okt. (Telegr.) (Fair Rio-) 12⁵/₈.

Petroleum.

* Berlin, 23. Okt. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg m. Faß in Posten von 100 Ctr. Term. geschäftsl. Gef. — Ctr. Kündigungspr. —,—, loco —,—, Durchschnittspr. —,—, per diesen Mon. 22,— bis —,—, per Okt. —,— bis —,—, per Okt.-Nov. —,—, per Nov.-Dez. —,—, Dez.-Jan. —,— bis —,—.

* Stettin, 23. Okt. (Telegr.) Petroleum loco versteuert, Usance 1⁵/₈% Tara 10,80 M.

* Hamburg, 23. Okt. (Telegr.) Matt. Standard white loco 6,45 Br., 6,40 Gd., pr. Okt. 6,35 Gd., pr. Nov.-Dez. 6,35 Gd.

* Bremen, 23. Okt. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco — à 6,25 Br. Niedriger.

* Antwerpen, 23. Okt. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt. Type weiß. loco 15½ bez., 15⁵/₈ Br. pr. Nov. 15½ bez., 15⁵/₈ Br., pr. Nov.-Dez. 16 bez., 15⁷/₈ Br., pr. Jan.-März 16 bez., 16 Br. Ruhig.

* New-York, 23. Okt. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6⁹/₁₆ Gd., do. do. in Philadelphia 6⁹/₁₆ Gd., rohes Petroleum in New-York 6⁷/₈. do. Pipe line Certificates — D. 65⁹/₁₆ G.

Spiritus.

* Berlin, 23. Okt. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termine fest und höher. Gek. 150,000 L. Kündigungspr. 36,2 bez. Durchschnittspr. —,— M. loco ohne Faß 35,5 M., per diesen Mon. 35,9—36,3 bis 36,1, per Okt.-Nov. 35,9 bis 36,3 bez., per Nov.-Dez. 35,9 bis 36,3 bis 36,2 bez., Dez.-Jan. 36,1 bis — bis 36,0 bez., per Jan.-Febr. — bez., per Febr.-März 36,4 bis 36,3 bez., per April-Mai 37,5 bis 37,9 bis 37,8 bez., pr. Mai-Juni 37,9 bis 38,3 bis 38,2 bez. — Spiritus per 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß — bis — bez., ab Speicher — bis — bez.

* Magdeburg, 23. Okt. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 35,80—36,10. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 23. Okt. Hermann Walther. (Wochenbericht.) Der Spiritushandel war in der vergangenen Woche noch ruhiger wie früher, weil der Begehr für greifbare Waare seit dem Eintreffen einiger verspäteter Kahnladungen nicht mehr so dringend auftrat. Das Geschäftle sich demnach fast nur auf die schlanke Aufnahme der noch immer nicht bedeutenden Brennereizufuhren, während für spätere Sichten nur sehr vereinzelt Liebhaber vorhanden waren. Das noch immer für diese Jahreszeit sehr große Berliner Lager drückt im Verein mit dem geringen Zuströmen für die Zukunft des Artikels auf die Meinung und erstickt jede Unternehmungslust im Keime. Kartoffelspiritus, daselbst ohne Faß, wurde amtlich von 36—36,50—36,10 M. notirt; vom Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde wurde 1 M. mehr bezahlt.

* Leipzig, 23. Okt. Per 10,000 Lit.-Prog. ohne Faß loco 35,45 Gd., Unverändert.

* Posen, 23. Okt. (Telegr.) Loco ohne Faß 34,20, pr. Okt. 34,30, pr. Nov.-Dez. 34,30, pr. April-Mai 35,80, pr. Jan. —,—. Gef. — —. Behauptet.

* Breslau, 23. Okt. (Telegr.) Pr. 100 Lit. 100 Proz. pr. Sept.-Okt. 34,70 pr. Nov.-Dez. 34,70, pr. April-Mai 36,10.

* Stettin, 23. Okt. (Telegr.) Fest, loco 34,90, pr. Okt.-Nov. 35,00, pr. Nov.-Dez. 35,10, pr. April-Mai 37,30.

* Hamburg, 23. Okt. (Telegr.) Fester. Pr. Okt. 25⁵/₈ Br., pr. Nov.-Dez. 25¹/₄ Br., pr. April-Mai 25¹/₈ Br., pr. Mai-Juni 25¹/₄ Br.

* Paris, 23. Okt. (Telegr.) Trans. pr. Okt. 40,50, pr. Nov. 40,50, per Nov.-Dez. 40,50, pr. Jan.-April 41,00.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 23. Okt. (Amtl. Festst.) Oelsaaten pr. 100 kg. Gekündt. —. Ctr. Winterraps —,— M., Sommerraps —,— M., Winterrübsen —,— M., Sommerrübsen —,— M. — Rüböl pr. 100 kg mit Faß. Termine behauptet. Gekündigt 1.30 Centner. Kündigungspreis 44.60 M. loco mit Faß —,— M. ohne Faß —,—. Durchschnittspr. —,—, per diesen Monat 44.08 bis —,—, per Okt.-Nov. 44.07 bis 43,5, per Nov.-Dez. 44,07 bis —,—, per Dez.-Jan. —,—, Jan.-Februar —,— bez., per April-Mai 45,08 bis 46.09, per Mai-Juni 46.61 bis 45.5. Leinöl per 100 kg — loco M., Lieferung —.

* Leipzig, 23. Okt. Rüböl per 100 kg netto loco 44,00 M. bez. —,— Br. Steigend. — Leinöl —,— M. — Raps per 1000 kg netto loco trockene Waare — b. — bez., feuchte —. Rapskuchen 11 bis —,— bez u. Br.

* Köln, 23. Okt. (Telegr.) Rüböl loco —,—, 23,60, pr. Nov. —,—, pr. Okt. 23,50 M., pr. Mai 23,90.

* Stettin, 23. Okt. (Telegr.) Rüböl fest, pr. Okt. 44,50 M., pr. April-Mai 46,70 M.

* Breslau, 23. Okt. (Telegr.) Rüböl pr. Okt.-Nov. —,— M., pr. April-Mai 46,00 M.

* Hamburg, 23. Okt. (Telegr.) Rüböl still, loco 41.

* Paris, 23. Okt. (Telegr.) Rüböl fest, pr. Okt. 57,00, pr. Nov. 57,75, pr. Nov.-Dez. 58,10, pr. Jan.-April 56,00.

* New-York, 23. Okt. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 6,45, do. Fairbanks 6,50, do. Rohe & Brothers 6,45.

Kartoffeln.

* Berlin, 22. Okt. (Marktpr. nach Ermitt. des kgl. Polizei-Präsid.) Kartoffeln 3,00—5,00 M. pr. 100 kg.

* Nordhausen, 23. Okt. Kartoffeln 4,50—5,00 M. pr. 100 kg.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861026028/fragment/page=0002